Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 46 (1913)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLVI. Jahrgang Nr. 19. Bern, 10. Mai 1913

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer Samuel Jost in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher G. Rothen, Ob. Beaumontweg 2, Bern. Mitredaktoren: Schulinspektor E. Kasser, Bubenbergstr. 5, Bern. Oberlehrer H. Schmid, Lyss.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen: *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. Bestellungen: Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt: Die Schule ein Erziehungs- und Bildungsinstitut. — Pädagogisches Jahrbuch 1911. — Entgegnung. — 45. Promotion Münchenbuchsee. — Zur Revision der Mittelklassenlesebücher. — Delegiertenversammlung des B. M. V. — Französisch- und Italienischkurs für die Lehrerschaft. — Langnau. — Biel. — Bözingen. — Sektion Burgdorf des B. L. V. — Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. — Aargau. — Literarisches.

Die Schule ein Erziehungs- und Bildungsinstitut.

Mit der Handhabung des Schulbildungswesens (in den Grossstädten), wie sie heute gebräuchlich ist, müsste gründlich gebrochen werden. Bildung und Geistesdrill sind zwei Begriffe, die schlechthin nichts miteinander gemein haben. Und wenn gesagt wird: Ohne Drill geht's in der Schule ebensowenig wie beim Militär ohne Griffeüben, langsamen Schritt und Parademarsch, so mag das in einem gewissen Grade seine Berechtigung haben; aber so verschieden Kriegsdienst vom Kasernendienst ist, so verschieden ist Bildung vom Schulwissen. An die Stelle des autokratischen Prinzips, wie es heute in den Schulen herrscht, müsste das demokratische treten: Alles für die Jugend und durch die Jugend. Das ist ein Ziel, welches nicht von heute auf morgen zu erreichen ist; dazu sind zu viele Steine noch aus dem Wege zu räumen und zu viele Hindernisse zu umgehen oder zu überklettern. Zwischen Schule und Haus muss eine konstitutionelle Schulverfassung stehen, durch welche die Teilnahme beider an der Erziehung genau abgegrenzt wird. Das ist die erste Vorbedingung jeder Umwälzung auf dem Gebiete des Schul- und Erziehungswesens. Ist sie erfüllt, so ist die Möglichkeit wenigstens geboten, die Gegensätze zwischen Schule und Haus auszugleichen und die Schule wieder zu dem zu machen, was sie doch immer hat sein sollen und auch wollen, ein Erziehungs- und Bildungsinstitut.

E. Berg, Hamburg (Schule und Haus).

Pädagogisches Jahrbuch 1911.

Herausgegeben von der pädagogischen Zentrale des D. L. V.

Die Erörterungen der Schulreform am schweizerischen Lehrertag in Basel schlossen mit der bereits bekannten Resolution:

„Der schweizerische Lehrertag anerkennt die fördernden Anregungen, welche die Schule durch die Schulreform erhalten hat, und ersucht Lehrer und Schulbehörden, den neuen Forderungen durch weitere Versuche praktische Gestaltung zu geben.

„Der Zentralvorstand wird beauftragt, eine Kommission mit dem Studium der praktisch durchgeführten Schulreform und der regelmässigen Berichterstattung hierüber zu betrauen.“

Ganz ähnlich ist in der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins zu Dortmund 1908 ein vom geschäftsführenden Ausschuss gestellter Antrag auf Einrichtung einer pädagogischen Zentrale, die einen Mittelpunkt für die in der Gegenwart lebhaft hervortretenden Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung bilden soll, angenommen worden. Diese Zentrale bezweckt:

1. eine möglichst vollständige Sammlung und systematische Bearbeitung der hervorragenden literarischen Erscheinungen auf dem Gebiete der pädagogischen Bewegung der Gegenwart;
2. fortgehende Anregung zu pädagogischen Versuchen und zur Prüfung und Kritik aufgestellter Reformvorschläge;
3. nach Möglichkeit eine Einwirkung auf die Schulbehörden, um diese dafür zu gewinnen, dass sie die Anstellung hinreichend begründeter pädagogischer Versuche gestatten und durchführbaren Verbesserungsvorschlägen Raum gewähren;
4. Herausgabe eines Jahrbuches, das über den Stand der einzelnen Fragen und die tatsächliche Durchführung von Schulreformen berichtet.

Dieses Jahrbuch, ein stattlicher Band von 262 Seiten, behandelt im ersten Teil die Probleme des Elementarunterrichtes, während der zweite Teil den Berichten über Reformversuche im Elementarunterricht gewidmet ist.

Über die *allgemeine Kritik* des gegenwärtigen Elementarunterrichtes verbreitet sich in seiner gewohnten stilistisch schönen Form Friedrich Gansberg aus Bremen. In seinen Ausführungen erinnert er daran, wie sich die Reformliteratur mit keinem Zweige des Schullebens so intensiv befasst hat wie mit dem Elementarunterricht. Und warum? Weil man hier von jeher die Schäden des Schulbetriebes am deutlichsten erkannt hat. Hier sieht man am deutlichsten die Differenzen zwischen den Bedürf-

nissen des Kindes und den Forderungen der heutigen Schule. Hier sieht man, wie die Frische und Ursprünglichkeit des Kindes unter der gleichmässigen Wirkung des methodischen Unterrichtes dahingeht. Schlaffe und überreizte Kinder sehen wir da, wo Denk- und Schaffensfreude herrschen sollten. Unsere Jugend verbringt deshalb zu einem schönen Teil die Unterrichtszeit im Dämmerungszustand. Es ist der immer erneute Befehl zum Stillsitzen und damit zum Untätigsein, der diese Halb- und Viertelstätigkeit des Geistes hervorbringt. Wir reden uns so oft vor, die Jugend folge mit innerer Teilnahme unserm Unterricht, während in Wirklichkeit der innere Mensch nur noch durch ein ganz kleines Guckloch in die Aussenwelt hineinschaut. Sitzt ruhig! ruft der Lehrer den auffahrenden geistigen Kräften der Schüler zu. Der Pädagoge ist zum Pedanten geworden, und die Pedanten unterrichten und erziehen etwas, das ihrem eigenen Kopfe entsprungen ist, in die Schüler hinein und wundern sich dabei noch, dass die Rechnung nie stimmen will, dass die Schüler ganz andere Neigungen entwickeln, wenn sie sich selbst überlassen werden.

Unser gewöhnlich betriebene Sprach- und Wörterlernunterricht versündigt sich an der Jugend, macht sie geistig arm, trocknet die Gehirne aus. Dieser Unterricht führt in die Enge und Beschränktheit, schliesst alles ab, erledigt alles, schwatzt alles platt und tot. Umgekehrt sollte es sein — nur aufschliessen sollte der Unterricht, nur die Gedanken in Bewegung bringen! Solche Kinder würden vielleicht weniger lernen, aber mit einem ungeheuren Lerneifer die Schule verlassen. Unsere gutgedrillten Musterschüler sind aber im Gegenteil abgewirtschaftet, wenn sie die Schule verlassen, und für lange Zeit nicht zu frischer Initiative fähig.

Die Rechte des Kindes respektieren! das ist der ganze Inhalt einer naturgemässen Schulreform. Und ein solches Recht des Kindes ist der *Tätigkeitstrieb,* des Kindes tiefstes leibliches und seelisches Bedürfnis. Im Missverhältnis der sinnvollen Tätigkeiten und abstrakten Übungen liegt die Unnatur des heutigen Elementarunterrichtes; Reform heisst hier einfach: Verminderung der abstrakten Übungen zugunsten der konkreten Tätigkeiten.

Dem *Erzählen* möchte Gansberg einen weiten Spielraum lassen; denn viele Häuser sind innerlich verarmt. Der Vater arbeitet draussen auf einem Arbeitsplatz, kommt spät und ermüdet heim und findet weder Zeit noch Stoff, mit den Kindern zu plaudern. Seine Arbeit bedeutet für die Kinder eine fremde, verschlossene und leider auch langweilige Welt. Und die Mutter hat vielfach auch eine solch fabrikmässige Arbeit übernehmen müssen. Die Kinder sind sich selbst überlassen. Zum Erzählen und Fabulieren reicht die Kraft nicht, die in der Frau des Alltags verzehrt wird. Besondere Erzählstunden sollen auf dem Plan der Unterstufe figurieren. Ebensosehr tritt Gansberg ein für das Vortragen, Malen, Wandern, Turnen,

Modellieren und Basteln. Und erst wenn so die Schularbeit in die Atmosphäre häuslichen Lebens übergeführt wird, kann sie wirklich erziehlich wirken. Allerdings bedingt das nicht, dass der Unterricht, der in einzelnen Dingen dem Kindergarten angepasst ist, in der Elementarschule verloren gehen soll. Der Unterricht muss auch hier schon im Zentrum der Veranstaltungen stehen; denn die Werkarbeit und die Beschäftigungsstunden haben nur so weit Zweck, als sie dazu dienen, die geistige Betätigung anzuregen und zu fördern. Der Begriff der „Arbeitsschule“ muss deshalb in dem Sinn interpretiert werden, dass die geistige Arbeit wie bisher der Hauptzweck der Schule bleiben und dass sie durch Hinzufügung der Handarbeit nur noch viel mehr vertieft und verstärkt werden soll.

Schreiben und Lesen müssen auch da einen weiten Raum einnehmen. Nur sollte das Lesen um der blossen Übung willen durchaus verworfen werden. Es sollte nur gelesen werden, wenn die Schüler wirklich Lust und Fähigkeit haben, aus den toten Texten lebendige Vorstellungen herauszuheben. Dann müssen die Texte allerdings auch danach sein.

Bezüglich des *Rechenunterrichtes* fordert er eine vermehrte Reduzierung des vorgeschriebenen Stoffes. Auch in bezug auf den elementaren *Religionsunterricht* kommt Gansberg zu einem ablehnenden Votum. Die „letzten Erkenntnisse“ an den Anfang der Belehrung stellen — ist das wohl pädagogisch zu rechtfertigen? Und ebenso, Antworten zu geben, wo das Kind noch gar keine Fragen aufwirft? Wir drängen aber dem Kinde diese Antworten nach den letzten Dingen an jedem Morgen so lange und so oft und mit dem ganzen Gewicht unserer Autorität auf, bis aller intellektuelle Widerstand dagegen im Kinde erlischt. Und doch erwächst der tiefste Glaube nur aus dem tiefsten Wissensdrange, aus dem Streben nach der Wahrheit. In der Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit des leitfadenmässigen Religionsunterrichtes aber schweigen alle Zweifel und ersticken die spekulativen Regungen im Kinde.

Im *Anschauungsunterricht* steht die gesamte Umwelt des Kindes zur Verhandlung. Infolge ihres Reichtums muss sie jeder systematischen Behandlung spotten; denken wir nur flüchtig an die verschiedenen Formen und Möglichkeiten, die bei jedem einzelnen Menschenkinde Haus, Familie, Beruf, Strasse einnehmen. Hier sind nicht Übersicht und abschliessende Behandlung Hauptsache, sondern dass das Leben in *konkreten* Einzelbildern geschaut werde.

Gansbergs vielerlei Fragen und Probleme des Elementarunterrichtes gipfeln allgemein im *Entwicklungsgedanken.* Er ist der eigentliche Erziehungsgedanke. Der Glaube an Entwicklung aber dokumentiert sich im Leben durch die schöpferische Tat. So muss auch der Unterricht, wenn er wahrhaft erziehlich sein soll, von dem Gedanken der *produktiven Arbeit*

erfüllt sein. Das ist letzten Endes die Quintessenz einer allgemeinen Kritik des gegenwärtigen Elementarunterrichtes.

P. Vogel in Leipzig redet dem Unterricht im ersten Schuljahr als *Gesamtunterricht* das Wort. Lesen, Schreiben und Rechnen erfordern beim sechsjährigen Kinde eine einseitige Inanspruchnahme des psychischen Mechanismus. Ebenso drängen die Gesetze der geistigen Ökonomie zu einer Hinausschiebung. Ist damit der Anfang des Lese-, Schreib- und schulmässigen Rechenunterrichtes auf das zweite Schuljahr verschoben, dann bleibt für den Arbeitsplan der Elementarklasse noch Anschauung, Singen und Religion. Aber auch letzteres Unterrichtsfach verneint er, da nach Wunds Völkerpsychologie das religiöse Gefühl nicht angeboren ist. Zuerst der *moralische* Katechismus und dann der *religiöse*. Die Unterstufe hat nur den Boden vorzubereiten, auf dem ein religiöses Gefühl emporspriessen kann. Und dieser Boden ist: *Wahrhaftigkeit und Liebe.*

So bleibt als wesentliches Unterrichtsfach nur der *Anschauungsunterricht* übrig. Und da dieser alles organisch in sich begreift, was zur Ausbildung des sechsjährigen Kindes nötig erscheint, wird er zum *Gesamtunterricht.* Dabei gilt als erster Fundamentalsatz: Dem konkret denkenden Kinde können nur *Sachen* neue geistige Inhalte geben, und zweitens: Der Unterrichtsbetrieb des ersten Schuljahres muss die Umwelt *handelnd,* gleichsam *spielend* erarbeiten lassen. Der Gesamtunterricht wird etwa folgenden Gang des methodischen Fortschreitens einhalten: Erst allseitige Orientierung am Ding und an der Wirklichkeit, danach Darstellung durch Stift und Material und in Verbindung damit sprachliche und gemütliche Durchdringung des Arbeitsobjektes. An einigen Beispielen wird die Arbeitsweise des Gesamtunterrichtes gezeigt, um dann in grossen Zügen eine Übersicht der Jahresarbeit zu geben.

(Fortsetzung folgt.)

Schulnachrichten.

Entgegnung. (Korr.) Das letzte „Korrespondenzblatt“ des B. L. V. bringt mit Bezug auf den Artikel „Vor der Delegiertenversammlung“, erschienen in Nr. 16 des „Berner Schulblattes“, folgende Notiz: „Er (der B. L. V.) ist den Mitgliedern mehr geworden als eine blosse Versicherungsgesellschaft gegen Lohnausfall bei Krankheitsfällen und gegen Sprengungen, wie ein Einsender im „Berner Schulblatt“ vom 19. April behauptete; es geht darum nicht an, bei jeder Gelegenheit mit dem Austritt zu drohen.“

Wir protestieren energisch gegen eine Kritik, die uns von unserem tatsächlichen Standpunkte auf einen falschen und schiefen hinüberbugsieren möchte. Unserem Warnruf liegen die Verhältnisse zugrunde, die der Ausbau geschaffen hätte. Für diesen speziellen Fall gelten unsere Worte, wie aus der Ein-

leitung des Artikels deutlich hervorgeht. In diesem Punkte wenigstens stimmt auch eine redaktionelle Bemerkung mit unserer Auffassung überein. Es ist deshalb nicht statthaft, den bezüglichen Gedanken aus dem Zusammenhang herauszureissen und als allgemein gültig hinzustellen. Als weiterer Beweis führen wir eine Stelle aus unserer Korrespondenz an: „Wir denken mit Grausen an die schlimmen Folgen, die sich bei der Sprengung unserer Solidarität überall im Lande bei Volk und Behörden geltend machen würden. Von unserer in langen Jahren mühsamer Arbeit erkämpften Position würden wir wieder auf den alten Standpunkt zurücksinken.“ — Geht aus diesen Worten nicht die Sorge um die ruhige Weiterentwicklung des B. L. V. und um das Wohl seiner Mitglieder hervor! Bezeugen sie nicht, dass wir neben den materiellen Vorteilen, die der Verein uns bringt, auch seine idealen Bestrebungen zu schätzen wissen!

Wir haben nicht bei jeder Gelegenheit, nur dies eine Mal mit dem Austritt gedroht. Wenn nun viele diese Drohung nicht billigen können, so stehen auch wir mit unserer Ansicht nicht vereinzelt da. Ich verweise nur auf das Votum eines Mitgliedes des Kantonalvorstandes, des Herrn Moser in Biglen, der an der Abgeordnetenversammlung die Frage des Austrittes ebenfalls berührte. Er forderte als Sprecher des Schweizerischen evangelischen Lehrervereins, der mit 500 Mitgliedern beim B. L. V. mitbeteiligt ist, politische und religiöse Neutralität.

Will sie nicht ihre innerste Überzeugung, ihre Grundsätze opfern, so kann in gewissen Fällen selbst in der Demokratie die Minderheit sich nicht der Mehrheit fügen. Das lehrt die Erfahrung.

45. Promotion Münchenbuchsee. Auf Einladung hin kamen vorige Woche sechs Klassengenossen in Biel zusammen, um unser dreissigjähriges Dienstjubiläum zu besprechen. Man war einstimmig der Meinung, diese Zusammenkunft während der Sommerferien zu veranstalten. Als Zeit wurde gewählt Ende Juli oder Anfang August, und als Ort wurde schon vor fünf Jahren Langenthal bestimmt. Als „Programmnummern“ sind vorgesehen: Samstag vormittag Besuch der Porzellanfabrik, nachmittag Eisenwerk Klus bei Balsthal, Sonntag „Hock“ in Langenthal. Die Klassengenossen sind dringend ersucht, diese Zeit für die Zusammenkunft zu reservieren und dem Unterzeichneten ihre Adresse und allfällige Wünsche mitzuteilen.

Gottfr. Bühler, Oberlehrer, Langenthal.

Zur Revision der Mittelklassenlesebücher. (Korr.) Die Sektion Burgdorf des B. L. V. ist ebenfalls nicht müssig geblieben und hat eine Kommission bestimmt, welche betreffend Revision der bernischen Mittelklassenlesebücher folgende Thesen aufgestellt hat:

1. Wir erachten die gegenwärtigen bernischen Lesebücher der Mittelstufe als ungenügend.
2. Das Lesebuch gliedert sich in einen sprachlichen, realistischen und grammatikalischen Teil.
3. Der Aufbau soll in konzentrischen Kreisen nach Jahresstufen erfolgen in der Weise, dass jedes Jahrespensum ein eigenes Buch bildet. — Alle drei Teile (4.—6. Schuljahr) sind wie bisher auch als Sammelband herauszugeben.
4. Bis zur Erstellung des Mittelklassenlesebuches kann für das 6. Schuljahr, wenn die Verhältnisse es als geeignet erscheinen lassen, das Oberklassenlesebuch verwendet werden.

5. Im sprachlichen Teil sollen die neueren Schriftsteller, besonders die schweizerischen, wie Simon Gfeller, von Tavel, Jos. Reinhard, J. Bindschedler, Lisa Wenger, A. Huggenberger, Joh. Spyri, L. von Muralt (Rosegger, Hebbel) usw. Berücksichtigung finden. Reichhaltige, gediegene Poesie darf auch nicht fehlen!
6. Der Realstoff soll in allen drei Sachgebieten den Ergebnissen der neuern Forschung entsprechen.

Das vierte Schuljahr umfasst Heimatkunde nach Lebensgemeinschaften:

a) Verlauf der Besiedelung, Fortschritte der Verkehrseinrichtungen, Lokalhistorisches, Bewaffnung und Ausrüstung in ihrer Entwicklung, Entwicklung des Haushalts, Korporations- und Gemeindewesens, Entwicklung von Landwirtschaft, Handwerk und Kunst im betreffenden Landesteil.
b) Einführung in das Verständnis des Landschaftsbildes.
c) Einzelbilder aus den drei Naturreichen (dem Mineral-, Pflanzen- und Tierreich) mit Rücksicht auf Ernährung, Bekleidung und Wohnung der Menschen.

Fünftes Schuljahr: Geschichte: Geschichtsbilder aus der bernischen Vergangenheit. Geographie: Der deutche Kantonsteil nach Landschaftsgebieten. Naturkunde: Nach Lebensgemeinschaften.

Sechstes Schuljahr: Geschichte: Bis zur Reformationszeit. Geographie: Aare- und Rheingebiet. Naturkunde: Fortsetzung nach Lebensgemeinschaften.

7. Grammatik: Zahlreiche Dialektstücke sollen den Übergang zur Schriftsprache erleichtern und die Fertigkeit im zusammenhängenden mündlichen Ausdruck fördern. (Siehe Sprachschule für Berner, von v. Greyerz.)
8. Verschiedene Wünsche: Auf zahlreiche mustergültige Illustrationen soll Rücksicht genommen werden. Auch auf das Äussere des Buches ist besondere Sorgfalt zu verwenden (solide Ausführung). In bezug auf Orthographie soll das neue Lesebuch ein Musterbuch sein. Ebenfalls die gebräuchlichen Druckschriftarten sollen zur Verwendung kommen. Titelüberschrift: „Für Arbeit und Fröhlichkeit!“

Anmerkung des Berichterstatters: Vollständig einig war man auch in der Darstellung der in das neue Lesebuch aufzunehmenden Dialektstücke, indem allfällige Ausdrücke wie „Hewgeli“, „Ewtere“, „Schuew“, „wäwtsche“ absolut zu ersetzen sind durch „Helgeli“, „Eltere“, „Schuel“ und „wältsche“! — Noch eines: Moderne Märchen müssen unbedingt auch Aufnahme finden.

Hoffen wir, dass das neue Lesebuch allen Anforderungen entspricht, dass ein Werk zustande kommt, an dem Schüler, Eltern und Lehrer ihre helle Freude haben, ein Kunstwerk im wahren Sinne des Wortes. Es soll ein Buch sein „Für Arbeit und Fröhlichkeit“!

Delegiertenversammlung des B. M. V. Diese fand Samstag den 3. Mai, von vormittags 10 Uhr an, im Kasino in Bern statt. Über die Verhandlungen entnehmen wir dem „Bund“ folgendes:

Der Präsident des Kantonalvorstandes, Herr Meury von Neuveville, begrüsste die Anwesenden. Herr Kassier Steiner legte den Rechnungsbericht vor. Das Total der Einnahmen beläuft sich auf Fr. 7070.30, das Total der Ausgaben auf Fr. 4547.90; es bleibt ein Saldo von Fr. 2522.40 per 31. März 1913. Gegenüber dem Vorjahre bedeutet dies eine Vermögensvermehrung von

Fr. 460.60. Mit grossem Mehr wurde beschlossen, den Jahresbeitrag von Fr. 8.50 beizubehalten und der Witwen- und Waisenkasse einen Betrag von Fr. 400 zuzuwenden.

Über die Witwen- und Waisenkasse des Vereins referierte Herr Dr. Renfer. Er verdankte die Zusprechung des Beitrages durch die Delegiertenversammlung; die Kasse wird ihn gut brauchen können. Die Zahl der Mitglieder der Kasse beträgt gegenwärtig ungefähr 170. Leider fliessen die freiwilligen Gaben nicht so reichlich, als es wünschenswert wäre. Die Schulkommissionen stehen der Sache im ganzen sympathisch gegenüber; man hofft, sie alle noch zu gewinnen. Der Fonds beläuft sich auf annähernd Fr. 13,000; es wird also in den nächsten Jahren noch nicht möglich sein, die Kasse zu eröffnen. Man hat vorgeschlagen, vorläufig einen Statutenentwurf aufzustellen. Der Referent bat die Versammelten, doch ja allen jungen Lehrern, die frisch in den Dienst treten, die Kasse ans Herz zu legen.

Auf Antrag der Vorortssektion Mittelland wurden in den Zentralvorstand gewählt die Herren: E. Zimmermann (Mädchensekundarschule Bern), Dr. O. Bieri (Knabensekundarschule Bern), S. Imobersteg (Knabensekundarschule Bern), U. Würsten (Gymnasium Bern), Dr. J. Zürcher (Gymnasium Bern), Th. Welten (Sekundarschule Belp) und Fräulein Somazzi (Mädchensekundarschule Bern). Als Präsident des Zentralvorstandes wurde Herr Dr. Zürcher gewählt.

Über die Revision des Sekundarschulgesetzes referierte Herr Zentralsekretär Graf. Eine umstrittene Sache ist die praktische Vorbildung der Sekundarlehrer; man hat mit einer Eingabe die Revision der Prüfungsreglemente an der Lehramtsschule gefordert. Die heikle Frage, ob Mittellehrer Staats- oder Gemeindebeamte sind, führt zu allerhand Unzukömmlichkeiten. Am reformbedürftigsten sind die Vorschriften über die Schulvorsteher und die Lehrerkonferenzen; hier ist eine ganz ungleiche Behandlung zu verzeichnen. Was die Stellvertretungskasse anbetrifft, so wäre es wünschbar, dass diese Frage wie bei den Primarlehrern gelöst werde: ein Drittel zahlt der Staat, ein Drittel die Gemeinde, und der letzte Drittel bleibt für die Leistungen der Stellvertretungskasse offen. Die Presse hat gemeldet, dass die sozialdemokratische Partei eine Motion auf Gesetzesrevision im Grossen Rate zu stellen beabsichtigt. Der Sprechende macht deshalb den Vorschlag, es sei eine erneute Eingabe der Regierung und der Schulsynode einzureichen, worin die Forderungen der Lehrerschaft zusammengefasst sind. Wenn möglich soll diese Eingabe gemeinsam mit den Kantonalvorständen des Bernischen Lehrervereins und des Bernischen Mittellehrervereins ausgearbeitet werden. Ausserdem möchte man die Lehrer-Grossräte und die Presse für die Sache zu interessieren versuchen.

Als französischer Referent sprach über das nämliche Thema Herr Dr. Bessire (Moutier), indem er die Forderungen der Kollegen vom Jura näher präzisierte. Im allgemeinen stimmte er mit seinem Vorredner überein.

Im folgenden wurden die verschiedenen Punkte der Eingabe einzeln diskutiert. Die Frage, ob bei der Wahl von Sekundarlehrern Patente von andern Kantonen unter der Bedingung, dass der betreffende Kanton in einem Gegenrechtsverhältnis zum Kanton Bern steht, als gültig erachtet werden sollen, wurde zurückgestellt. Eine längere Diskussion entspann sich über die bereits angetönte Frage, ob die Sekundarlehrer als Gemeinde- oder als Staatsbeamte anzusehen sind. Beim Abschnitt Besoldungsverhältnisse sah man davon ab, ein Gehaltsminimum zu fixieren. Die Bildungsbestrebungen der Lehrer soll der Staat unter-

stützen durch Schaffung von Lehrerbibliotheken und Reisestipendien; ebenso soll er sich finanziell an der Witwen- und Waisenkasse beteiligen, die nur für Lehrer obligatorisch erklärt wird. Im übrigen enthält die Eingabe die bereits angeführten Reformbestrebungen. Der neue Vorstand wird die definitive Fassung der Eingabe ausarbeiten.

Nach Erledigung dieses Traktandums sprach noch Herr Arni, Direktor des Technikums in Biel, über den verunglückten Ferienkurs, der am Technikum in Biel geplant war. Bei der Besprechung des Tätigkeitsprogramms für 1913/14 wurde der mangelnde Kontakt zwischen den Sektionen und dem Zentralvorstand gerügt, der wohl darauf zurückzuführen ist, dass die Vorstandsmitglieder jeweils derselben Sektion entnommen werden. Verschiedene Anregungen fielen aus der Mitte der Versammlung zuhanden des Kantonalvorstandes. Um 1¾ Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Französisch- und Italienischkurs für die Lehrerschaft. Diese Sprachkurse haben letzten Samstag im Mädchensekundarschulhaus Monbijou in Bern begonnen. Die Lektionen sind für die Kursteilnehmer definitiv festgesetzt worden auf je Samstag 2—4 Uhr, und zwar der Französischkurs (17 Teilnehmer) auf 2 – 3 Uhr und der Italienischkurs (28 Teilnehmer) auf 3—4 Uhr. Die Kurse werden bis zirka Mitte September dauern mit Unterbrechung während der stadtbernischen Sommerferien (7. Juli bis 9. August). Kursleiter sind die Herren Seminarlehrer Bögli und Prof. Dr. Jaberg.

Für die Sektion Bern-Stadt des B. L. V.: R.

Langnau. Hier versammelte sich Samstag den 3. Mai, nachmittags, die Sektion Oberemmental (Amt Signau) des B. L. V. Der Besuch ist ein geradezu kläglicher zu nennen, wozu allerdings das frostige, unfreundliche Wetter viel beigetragen haben mag; hatten doch von den ungefähr 130 Sektionsmitgliedern kaum 25 sich eingefunden! Die Sitzung wurde von dem neuen Sektionspräsidenten, Herrn Oberlehrer Liechti im Hinterdorf Langnau, eröffnet und geleitet.

Sodann erhielt Lehrer J. Röthlisberger in Langnau das Wort zu einem lichtvollen, von gründlichem Studium zeugenden Vortrag über die Revision des Mittelklassenlesebuches. Die Frage war von einer Fünferkommission vorberaten worden. Die Leitsätze des Referenten wurden mit geringen Modifikationen zum Beschluss erhoben. Sie lauten:

1. Die Lesebücher für die Mittelklassen der bernischen Primarschulen sind revisionsbedürftig.
2. Die Lehrmittelkommission wird eingeladen, die Revision unverzüglich an die Hand zu nehmen und unter steter Mitarbeit der Lehrerschaft dahin zu fördern, dass sie ohne Übereilung, aber doch in tunlichster Raschheit (etwa innert drei Jahren) durchgeführt wird.
3. Für das vierte Schuljahr sind der sprachliche und der realistische Stoff in einem Bändchen zu vereinigen; für das fünfte und sechste Schuljahr dagegen sind Sprachbuch und Realbuch zu trennen.
4. Der Sprachteil soll von den moraldurchtränkten Lesestücken befreit und reichlich mit gesunder Literatur, insbesondere schweizerischer Herkunft, vermehrt werden. Gewünscht werden mehr längere Lesestücke und passendere Memorierstoffe.
5. Der Realteil soll in leichtfasslicher Sprache geschrieben, anregende Schilderungen enthalten, nicht aber trockene Wiederholung des im Unterricht behandelten Stoffes. Die geographischen Charakterbilder aus

dem Gebiete des Kantons Bern sollen so geschrieben und mit der Sagengeschichte in Verbindung gebracht werden, dass sie auch der Heimatkunde auf der Stufe des vierten Schuljahres dienen. Die Darbietungen aus der Schweizergeschichte sollen in chronologischer Ordnung geboten werden. Die naturkundlichen Lesestücke sollen besondere Sorgfalt auf die Darlegung biologischer Verhältnisse erkennen lassen und möglichst in novellistischer Form geschrieben sein.

6. Den Sprachbüchern ist ein Anhang mit Übungsstoffen im Sinne der „Vorstufe zur Sprachschule für Berner", von Otto v. Greyerz und Dietland Studer, beizufügen.
7. Der realistische Teil soll durch Bilder und Skizzen unterstützt werden, und auch auf künstlerischen Schmuck der Bücher (Randleisten) und typographische Ausstattung durch Verwendung mannigfaltiger Druckschriften ist mehr als bisher Bedacht zu nehmen.
8. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins ist zu ersuchen, seinen Einfluss dahin geltend zu machen, dass seiner Jugendschriftenkommission Einfluss auf die Auswahl der Stoffe für die alljährlich von den Vereinen für Verbreitung guter Schriften herauszugebenden billigen Weihnachtsschriften zukommt, so dass diese Schriften als Klassenlektüre verwendet werden können.

Die reichlich benutzte Diskussion bekundete deutlich das rege Interesse, das die Versammlung der geplanten Lesebuchrevision entgegenbringt. Der klare Vortrag wurde vom Vorsitzenden warm verdankt, wie auch das nachfolgende bündige Referat der Fräulein G. Reuteler in Signau, welche für Gründung eines Kinder- und Frauenschutzvereins in unserem Amtsbezirk eine Lanze brach. Von anderer Seite wurde die Gründung eines Gotthelfvereins in Vorschlag gebracht mit der Begründung, diesem würde vom Volke mit weniger Misstrauen begegnet werden als einem Kinder- und Frauenschutzverein. Auf Antrag Holzer (Signau) soll diese heikle Frage an einer nächsten, Ende August abzuhaltenden Versammlung, zu der auch die Spitzen der Schul- und Armenbehörden einzuladen sind, von kompetenter Amtsstelle besprochen werden. Es steht zu hoffen, der Besuch dieser nächsten Sektionsversammlung werde alsdann ein der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechender sein. —im—.

Biel. X Die deutsche Abteilung des Progymnasiums zählte am Ende des Schuljahres 1912/13 in 14 Klassen 431 Schüler, die französische Abteilung in 9 Klassen 206 Schüler, das Obergymnasium in 4 Klassen 69 Schüler, total 706 Schüler. Die Schüler des Obergymnasiums haben kürzlich zwei Theatervorstellungen gegeben zugunsten der schweizerischen Flugspende.

In der Volksabstimmung vom 3. und 4. Mai wurde an Stelle des verstorbenen Christian Anderfuhren, der viele Jahre lang dem Vorstand der kantonalen Schulsynode als eifriges Mitglied angehört hat, als neues Mitglied der Schulsynode gewählt Oberlehrer Abraham Fankhauser. Der Gewählte wurde von der freisinnig-demokratischen Partei des Amtes Biel aufgestellt. Da die Sozialisten keinen Gegenvorschlag machten, blieb die Wahl unbestritten.

Bözingen. X Die letzte Einwohnergemeindeversammlung erhöhte die Besoldung der Arbeitslehrerin an der Sekundarschule von Fr. 200 auf Fr. 250 pro Klasse. Der Primarlehrerschaft wurde die Wohnungsentschädigung von Fr. 300 auf Fr. 450 erhöht. Ein Antrag auf Erhöhung der Alterszulagen wurde leider abgewiesen.

Sektion Burgdorf des B. L. V. (Korr.) An der bevorstehenden Frühjahrsversammlung wird Herr Prof. Lüscher aus Bern vortragen über Ermüdung der Stimme und deren Verhütung. Der Vorstand hätte gewünscht, die Vereinigung nach guter, alter Sitte auf den Pfingstmontag anzuordnen. Allein Krankheit des Referenten, Feuerwehrübungen und andere Gründe nötigten zur Verschiebung. Die Versammlung ist festgesetzt auf Donnerstag den 22. Mai, und findet in der Kirche zu Hindelbank statt. Beginn nachmittags halb 2 Uhr. — Eine nicht zu versäumende Gelegenheit, sich über die Schonung unseres Sprechorgans belehren zu lassen. Gäste aus der Sektion Fraubrunnen seien willkommen.

* * *

Schweizerische Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Die 14. Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege hat am 3. und 4. Mai in Aarau stattgefunden. Sie wurde Samstags, 10 Uhr, durch Regierungsrat Schibler eröffnet. Das Thema der Verhandlungen war: „Die berufliche Ausbildung in Anstalten". Referenten waren: Lehrer Hepp, Zürich, und Schmid, Verwalter der Zürcher Korrektionsanstalt Ringwil. Beide stellten zahlreiche Thesen auf. Die Diskussion wurde nur von Hinder, städtischer Armeninspektor in Zürich, benutzt. Verlangt wurden der zeitgemässe Ausbau bestehender Anstalten oder die Anlage von neuen Musterbauten. Nachmittags fand eine Fahrt nach dem Pestalozzigut Neuhof statt. Dort hielt Rektor Suter, Aarau, eine Rede über Pestalozzi, worauf eine Besichtigung des Neuhofs folgte. Am Sonntag wurden die Jahresgeschäfte rasch erledigt. Gegenwärtig zählt die Gesellschaft 146 Kollektiv- und 776 Einzelmitglieder. Die Rechnung für 1912 weist an Einnahmen Fr. 12,154.28 und an Ausgaben Fr. 12,222.22 auf. Jahresbericht und -rechnung wurden genehmigt. Es wurde die Abhaltung eines zweiten Informationskurses über Jugendfürsorge in Lausanne 1914 und die Beteiligung an der Landesausstellung in Bern in Form einer sozialen Woche beschlossen. In der zweiten Hauptversammlung lautete das erste Thema: „Der Hygieneunterricht in den Lehrerbildungsanstalten und in der Volksschule". Referenten waren: Dr. med. Schmuziger, Aarau, Zehnder, Baden, und Steiner, Reinach. Zweites Thema war: „Der Ausbau der Ferienkolonien in der Schweiz durch organisatorischen Zusammenschluss. Darüber referierten: Pfarrer Bosshard, Zürich, und Ernest Dunand, Genf. Die Thesen der Referenten fanden Zustimmung und wurden in der Diskussion noch erweitert. Über Kinderschutzeinrichtungen in Ungarn verbreitete sich noch Prof. Dr. Andre de Maday, Neuenburg. Die Tagung wurde geschlossen durch ein animiertes Bankett im städtischen Festsaale und einen Besuch der Bezirksschule und des Kantonsschulgebäudes und des kantonalen Gewerbemuseums. „Bund."

Aargau. Verschiedene Wertschätzung. Die „Schweizer Freie Presse" in Baden schreibt: Die Gemeindeversammlung Sarmenstorf beschloss Erhöhung des Gehaltes des Zuchtstierhalters um Fr. 200; dagegen ist das Lehrerbesoldungsgesetz von dieser Gemeinde mit 195 Nein gegen 57 Ja verworfen worden!

Literarisches.

Einführung in die Seelenkunde. Psychologie auf physiologischer Grundlage für den Unterricht am Seminar und für Selbstbelehrung, von Ed. Balsiger, Direktor des städtischen Lehrerinnenseminars in Bern. Verlag A. Francke, 1913. Broschiert Fr. 2.70, gebunden Fr. 3.35.

Wenn man den unheimlichen Umfang bedenkt, den die Literatur über Psychologie heute erreicht hat und dabei nicht vergisst, wie vieles von den neuen Theorien in den Anfängen steht oder schwankt, so wird einem die Schwierigkeit der Aufgabe klar, ein Psychologie-Lehrbuch für Zöglinge der Lehrer- und Lehrerinnenseminarien zu schreiben. Ein „Leitfaden" ist jedenfalls für den ersten Unterricht in diesem Fache ebenso empfehlenswert wie ein „Lehrbuch", weil er sich nur mit den Hauptsachen befassen kann. Auch hier muss sich in der Beschränkung der Meister zeigen. Diese Beschränkung ergibt sich nicht bloss aus der Notwendigkeit, durch Ziehen der Hauptlinien volle Klarheit zu schaffen, sondern auch aus der Forderung, der Fassungskraft der Zöglinge gerecht zu werden. Die Grundlage eines solchen Buches muss allerdings wissenschaftlich sein, nur darf diese Wissenschaftlichkeit dem Verständnis keinen Eintrag tun. Die Klarheit ist nicht nur durch die Stoffauswahl bedingt, sondern ebensosehr durch die Anordnung und die Sprache. Diese darf die notwendigen technischen Ausdrücke nicht umgehen, muss aber daneben allgemein verständlich sein.

Herr Direktor Balsiger hat einen Leitfaden der Psychologie geschaffen, der allen diesen Anforderungen gerecht wird. Aus jeder Seite spricht der Praktiker zu uns, der den Stoff beherrscht und auszuwählen versteht. Es gibt keine bedeutungsvolle Frage der modernen Psychologie, die hier nicht berücksichtigt und mit einfachen Mitteln klar herausgearbeitet worden wäre. Es ist dem Verfasser auch gelungen, durch die äussere Anordnung jede Verwirrung zu vermeiden. Er ist nicht in den Fehler vieler Leitfaden-Verfasser hineingeraten, durch lauter Sperrdrucke und unzählige kleine Abschnitte die Übersichtlichkeit zu stören. Das Büchlein umfasst bloss 100 Seiten. Durch dieses Non multa, sed multum ist es dem Lehrenden möglich gemacht, nach seiner persönlichen Auffassung dieses oder jenes Kapitel beliebig mehr zu berücksichtigen. Die Lernenden aber besitzen ein wertvolles Hilfsmittel für die häusliche Wiederholung. Das Büchlein leistet aber auch demjenigen treffliche Dienste, der sich auf dem Gebiete der Psychologie ohne grossen Zeitaufwand umsehen will. Es ist mir kein anderes Lehrmittel bekannt, das allen den genannten Zwecken gleichmässig und ebenso trefflich zu dienen vermöchte. Sg.

☞ **Sämtliche Zuschriften, die Redaktion betreffend, sind an Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken zu richten; diejenigen, die Expedition betreffend, an die Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.**

☞ **Bei Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, *sondern auch die* **alte** *Adresse* anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird. **Die Expedition.**

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 10. Mai 1913, nachmittas 2½ Uhr, im Gymnasium.

Einführung in die neue Turnschule. Herr Kündig: Freiübungen, 10. Altersjahr; Langbank, Ziehen, Schieben. Herr Eggemann: Marsch- und Laufübungen, Klettergerüst, Stemmbalken; Foppen, Fangen.

Pfingstmontag: Ausflug nach Fraubrunnen. Sammlung 9 Uhr 20 Bahnhofhalle. 9 Uhr 37 Bern ab. Nur bei schönem Wetter. Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Übung, Samstag den 10. Mai, nachmittags 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Hauptprobe, Samstag den 10. Mai 1913, nachmittags 1¾ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Kirche.

Übungsstoff: Mendelssohn, Athalia, Hegar, Nr. 38, 189, 238, 255, 256.

Zu vollzähligem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Sangeslust II., von **R. Zahler, Biel.** Selbstverlag. 2. Aufl. 15 leichte, gefäll. Lieder für Oberschulen. Das Heft à 40 Rp. **Hohen Rabatt.**

Möbellager: **Wohn-, Schlaf-, Ess- und Bibliothekzimmer,** sowie alle Einzelmöbel in moderner Ausführung in verschiedenen Holzarten bei streng reeller Bedienung, äusserst billigen Preisen und Franko-Lieferung. Beste Referenzen in Lehrerkreisen. Freie Besichtigung bei **Ernst Schmid,** Schreiner, Neuengasse 9, **Bern.**

Jugendschriften jeder Art beziehen Sie am vorteilhaftesten von der **Buchhandlung A. Wenger-Kocher, Lyss.**

Interlaken Restaurant Bahnhof-Büfett

Telephon Nr, 25. Besitzer: J. Leuenberger-Messerli

empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen höflich.

Mässige Preise u. reelle Bedienung zugesichert. Gartenwirtschaft.

Kleine Scheidegg (Wengernalp) 2070 m :: :: :: ::

Die tit. **Schulen, Vereine** und **Gesellschaften** finden anlässlich ihrer **Berner Oberland-Reise** in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme, gutes **Mittagessen** und billiges **Nachtquartier** zu den langjährigen **Vorzugspreisen.** Grosser **Gesellschaftssaal** mit Klavier. — **Gaststube.** — Prospekt verlangen. Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch ***Gebr. Seiler,*** Geschäftsinhaber seit 1854. (Ue 2203 B)

Hotel Rößli, Schwyz

... Alt renomierter Gasthof mit großen Gesellschaftsräumen ...

Empfiehlt für Schulen und Gesellschaften **Pius Weber,** Eigentümer.

Besuchtester Ausflugsort für Schulen und Vereine!

Seelisberg **Hotel Bellevue**

363 m über dem Vierwaldstättersee. Schiffstationen Treib und Rütli. Hotelgebäude und schattige Aussichtsterrasse bedeut. erweitert. Einzigartige Fernsicht auf See und Gebirge. — Vorzügliche Verpflegung. — Ermässigte Preise im Mai, Juni und September. Prospekte zu Diensten. (O. F. 1621) Bes.: **A. Amstad.**

S. Zwygart, Kramgasse 55, Bern

Handschuhe sind Vertrauenssache

Ich biete darin gediegene Auswahl sowohl in Stoff- wie in Lederhandschuhen

Strümpfe und Socken

3 Bei Barzahlung 5 %

Warner's Rust-Proof Corsets

verleihen schlanke, mod. Figur, Bequemlichkeit u. sind die Bedingung für ein gutsitzendes Kleid. Waschbar, ohne Entfernung der Einlagen. Roltfrei.

1130 m über Meer **Schweibenalp** Station Gießbach Brienzersee

Kurhaus — Pension. — Gut eingerichtetes Haus in prächtiger Alpenlandschaft mit Ausblick auf See und Gebirge. Grosse Waldungen und nahe, angenehme Spaziergänge. Luft- und Sonnenbäder. Gute Verpfleg., mässige Preise. Kurarzt. *Familie Schneider.*

Interlakens

grösster und schönster Saal zur Aufnahme von **Schulen, Vereinen** usw. bis 400 Personen ist die

Adlerhalle

neben Hotel Metropol, am Eingange des weltbekannten Höheweges

Ausgezeichnete Küche. Für Schulen Mittagessen von Fr. 1.— an. Gute Getränke. — Telegramm-Adresse: *„Adlerhalle“*. — Telephon: *Nr. 322.* Bestens empfiehlt sich *Gust. Gros-Sterchi.*

Guggisberg **Hotel-Pension Sternen**

Prächtige Rundsicht vom Guggershörnli. Grosser schattiger Garten. Gute Küche. Mittagessen für Schulen von Fr. 1, für Vereine von Fr. 1.50 an. **A. Schwab-Maeder,** chef de cuisine.

INTERLAKEN **Alkoholfreies Hotel zum Zähringer**

Neue Bahnhofstrasse — 2 Minuten vom Hauptbahnhof

Prächtige Aussicht auf die Alpen. Schöne Zimmer. Gute Küche. — Vereine und Schulen haben ermässigte Preise. — Es empfiehlt sich bestens **H. Schüttel,** Küchenchef.

Stückergarten Biel

In nächster Nähe des Bahnhofs, der Schiffstation u. der Biel-Magglingen-Bahn. Altrenommiertes Geschäft. — Mittagessen für Schulen und Gesellschaften in allen Preislagen. — Telephon Nr. 468.

Bestens empfiehlt sich **E. Stücker,** chef de cuisine.

VIOLINEN sowie **Saiten, Bögen, Futterale** in grösster Auswahl. Wie bekannt nur prima Ware. **Für HH. Lehrer Vorzugspreise.** Prachtkatalog kostenfrei. 3

Hug & Co., Zürich und Basel

Interlaken Hotel Hirschen

Im Zentrum gelegen. — Grosses Café-Restaurant. — Prima offenes Bier. — Grosser Gesellschaftssaal. — Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. C. Bühler-Ziegler.

Vereinsfahnen

in **erstklassiger Ausführung,** unter **vertraglicher Garantie** liefern **anerkannt preiswert**

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz

Vorlagen und Kostenberechnung gratis

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Die siebente, gänzlich umgearbeitete Auflage

von

J. Rüefli:

Kleines Lehrbuch der ebenen Geometrie

nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben mit 137 Figuren.

Preis in Leinwand **gebunden Fr. 1.35.**

Diese auf der Höhe modernen Wissens stehende Neuauflage wird das Interesse aller Mathematik-Lehrer erregen. :: :: :: :: ::

Bern, 3. Mai 1913. **Verlagsbuchhandlung A. Francke.**

Seelisberg

(Vierwaldstättersee, oberhalb des Rütli in herrlicher Lage)

Hotel Sonnenberg u. Kurhaus

Beliebtestes Ausflugsziel von Vereinen und Schulen

Geöffnet ab 15. Mai

:: :: Anmeldungen erbeten an Direktor Haertl :: ::

Vereine und Schulen, die Biel und seine prächtigen Umgebungen besuchen, finden anerkannt treffliche und billige Verpflegung in dem

Hotel z. Blauen Kreuz

in Biel

Vorherige Anzeige der Besucherzahl und der Verpflegungsart erwünscht.

Die pädagogische Reformbewegung

Allgemeine Richtlinien für eine gesunde Entwicklung der schweizer. Volksschulen

von

Friedr. Frauchiger.

Vorzügliche Orientierung für junge Lehrer, reiches Material zu Konferenzvorträgen und Diskussionen. Broschiert Preis **60 Rappen.**

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Verlag von **A. Francke** in **Bern.**

Druck und Expedition: **Büchler & Co.,** Bern.